

DEUTSCHER BUNDESTAG

16. Wahlperiode
Ausschuss für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit

Berlin, den 5. Februar 2008

Tel.: 227-37245 (Sekretariat)
Fax: 227-36250 (Sekretariat)
Tel.: 227-31487 (Sitzungssaal)
Fax: 227-30487 (Sitzungssaal)

Mitteilung

Die 57. Sitzung

des Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung,

die 71. Sitzung

des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz,

die 56. Sitzung

des Ausschusses für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

findet statt am:

**Mittwoch, 20. Februar 2008, 11.00 - 14.30 Uhr,
Sitzungsort: Marie-Elisabeth-Lüders-Haus, Berlin
Anhörungssaal**

Öffentliche Anhörung zum Thema

**"Biomasse - Chancen und Risiken für globalen Klimaschutz,
biologische Vielfalt, Ernährungs- und Versorgungssicherheit
sowie Armutsbekämpfung"**

I. Überblick: Globale Biomasseszzenarien (Produktion und Verwendung)

Tendenzen auf den internationalen Agrarmärkten (inkl. Nahrungsmittelkonkurrenz)

Alexander Müller, stellvertretender Generaldirektor, Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO) - angefragt

Tendenzen auf den internationalen Bioenergiemärkten (inkl. Zugang zu Energie in Entwicklungsländern)

Prof. Dr. Martin Faulstich, Sachverständigenrat für Umweltfragen

schriftliche Stellungnahme:

Dieter Voegelin,
Bundesverband Pflanzenöle e.V.

Einzelaspekte und Fragen:

- Klima- und Energiebilanzen (klimapolitisches Leistungspotenzial)
- Welches CO₂-Reduktionspotenzial hat der Einsatz von Biomasse im Vergleich zu fossilen Energieträgern und welche Ziele sollten mindestens erreicht werden, damit sich der Bioenergieausbau aus Klimaschutzgründen rechtfertigen lässt?
- Welche Entwicklung hat der internationale Bioenergiehandel in den letzten Jahren genommen? Wie wird sich der internationale Handel mit Bioenergieträgern in den nächsten Jahren und Jahrzehnten (vor dem Hintergrund unterschiedlicher Ölpreisszenarien) entwickeln?
- Bis zu welchem Grad sind die Bioenergieziele der Bundesregierung und der EU durch eigenen nachhaltigen Anbau ohne Importe zu erreichen?
- Bis zu welchem Umfang (Anteil an Primärenergieversorgung) ist die Produktion von Biomasse in jeweils welchen Ländern (EU und darüber hinaus) möglich, ohne in einen Verdrängungswettbewerb mit der Nahrungsmittelproduktion zu geraten?
- Wie hoch ist der jeweils landesspezifische Investitionsbedarf für Anlagen und Infrastruktur, um die Produktion von Biomasse gegenüber dem Status quo erheblich auszuweiten?
- Gibt es einen Zielwiderspruch zwischen Energieversorgungssicherheit und Klimaschutz im Bereich der Biomasseproduktion? Welche Lösungsmöglichkeiten bieten sich ggf. an?
- Die Hektarerträge bei der Biomasseproduktion variieren erheblich. Welche Energiepflanzen liefern an jeweils welchen Standorten bereits heute besonders hohe Erträge? Welche Pflanzen zeigen kurz-, aber auch mittel- und langfristig an jeweils welchen Standorten ein großes Potenzial der Produktivitätssteigerung (z.B. durch Pflanzenzüchtung, verbesserte Anbaumethoden, Mischkulturen etc.)? Ist in diesem Zusammenhang den so genannten C4-Pflanzen (z. B. Hirse, Mais, Zuckerrohr und Chinaschilf) eine besondere Bedeutung zuzumessen und wenn ja, in welcher Hinsicht?

- Wie ist die Brutto- und Netto-Arbeitsplatzwirkung der Bioenergieproduktion international einzuschätzen?
- Welche Rolle könnte die Welternährungsorganisation FAO spielen um sicherzustellen, dass es in einem Exportland von Bioenergie nicht zu bedrohlichen Verdrängungsprozessen kommt bzw. das Recht auf Nahrung respektiert wird?
- Welche Bedeutung haben Ölpflanzen für die Welternährung, vor dem Hintergrund, dass sie eiweißreichen Presskuchen und Energiekuchen zugleich liefern?
- Als Ursachen für steigende Lebensmittelpreise werden unter anderem eine wachsende Nachfrage durch Bevölkerungswachstum und veränderte Konsumgewohnheiten (z.B. erhöhter Fleischkonsum), schlechte Ernten, sinkende Lagerbestände, Spekulation, steigende Transport- und Energiekosten sowie die Produktion von Bioenergie angeführt. Lassen sich verlässliche Aussagen über den Preissteigerungseffekt der Bioenergie treffen?
- Wie ist die Auswirkung der Bioenergieproduktion auf die Verfügbarkeit von Lebensmitteln insgesamt zu bewerten?
- Wie sind die Nebenprodukte/Abfallstoffe bei der Bioenergieerzeugung (z.B. bei Biokraftstoffen der ersten Generation, aber auch bei der Biogasproduktion) bzgl. der Klima- und Energiebilanz zu bewerten? Welche Rolle kommt den Nebenprodukten im Futter- oder Nahrungsmittelbereich zu? Welche Entwicklungen für zukünftige Nutzungen der Reststoffe sind absehbar (z.B. Verwendung von Glycerin als Ersatz für fossile Einsatzstoffe in Abwasserreinigungssystemen)? Welche Konsequenzen würden sich bei der Klima- und Energiebilanz ergeben?
- Wie könnten integrierte Ansätze von ländlicher Entwicklung, Ernährungssicherheit und Bioenergieproduktion aussehen?
- In welchen Ländern/Regionen liegen vorwiegend Potenziale bzw. Gefahren der Biomasseproduktion?
- Forschung und zukünftige Entwicklungsszenarien (...)
- Wie kann durch Ganzpflanzennutzung und die Kopplung von Kraftstoff- und Stromproduktion die Energiegewinnung erhöht werden?
- Welche Bedeutung kommt einer Biogasstrategie zu, die auch biogene Abfallstoffe benutzt?
- Welche Technologiepfade sollten prioritär verfolgt werden?
- Worin besteht und wie groß ist der energetische Vorteil von so genannten Biokraftstoffen der zweiten Generation im Vergleich zu jenen der ersten Generation?
- Bis wann ist damit zu rechnen, dass so genannte Biokraftstoffe der zweiten Generation in relevanten Mengen zur Verfügung stehen werden und wie hoch ist der dafür zu refinanzierende Investitionsbedarf?
- Wie ist der Übergangsprozess von der ersten zur zweiten Generation von Biokraftstoffen zu gestalten? Gibt es einen fließenden technologischen Übergang von der ersten zur zweiten Generation der Bioenergieproduktion?

- Wie groß ist das mengenbezogene und das relative energetische Anbau- und Nutzungspotenzial für Jatropha und Rizinus in jeweils welchen Ländern bzw. Regionen, sowie insgesamt?
- Wie können Forschungskapazitäten für neue Ölpflanzen oder Energiepflanzen ausgebaut werden, die für Kleinbauern besonders relevant sind (z.B. Jatropha und Rizinus)?
- Welche Rolle können sogenannte „marginalisierte Böden“ für die Biomasseproduktion spielen?
- Welche zusätzlichen energetischen Leistungspotentiale sind in diesem Zusammenhang von Pflanzenorganismen zu erwarten, die mit Hilfe von Verfahren der Grünen Gentechnik modifiziert werden könnten, insbesondere im Hinblick auf eine verbesserte Trockenresistenz und Schädlingsresistenz der betreffenden Pflanzen? Wie ist vor diesem Hintergrund das ökologische Leistungspotential solcher Pflanzenorganismen zu beurteilen?

II. Länderbeispiele: Potenziale und Gefahren

Entwicklungspotenziale, Kleinbauern

Arnoldo Campos,
Biodieselprogramm, Brasilien

Biodiversität, Tropenwald

Dr. Willie Smits,
Borneo Orang Utan Survival Stiftung (BOS),
Indonesien

Einzelaspekte und Fragen:

- Ökologische und soziale Produktionsbedingungen und Standards
- Soziökonomische Auswirkungen: Förderung der ländlichen Entwicklung, Auswirkungen auf Haushalte in urbanen Gebiete u.a.
- Governance (Planung und Kontrolle)
- Kann durch verbindliche Landnutzungsplanung in den Produzentenländern einer Verschlechterung/Verdrängung des Anbaus von Grundnahrungsmitteln entgegengewirkt werden? Wie können Landnutzungsplanungsprozesse induziert werden?
- Wie kann die Einbeziehung von Kleinbauern in eine nachhaltige Bioenergieproduktion gewährleistet werden? Wie können Kleinbauern gezielt gefördert werden, um an der Bioenergieproduktion teilzuhaben?
- Können Konzepte „Integrierter Ländlicher Entwicklung“ dazu beitragen, dass Kleinbauern und ländliche Räume von der Bioenergieproduktion vorrangig profitieren? Wie müssen diese Konzepte gestaltet werden?

- Gibt es Beispiele, bei denen der Anbau von Energiepflanzen erfolgreich mit einer Hungerbekämpfungsstrategie verzahnt wird?
- Wie kann die Tropenwaldzerstörung in Verbindung mit der Biomasseproduktion (insbesondere auch Palmölproduktion) verhindert werden?
- Welche Rolle können sogenannte „marginalisierte Böden“ für die Biomasseproduktion in den jeweiligen Ländern spielen? Welche Anreize/Instrumente benötigt man national oder international, um degradierte Flächen als Anbauflächen für Energiepflanzen anzusteuern?

III. Schlussfolgerungen: Zertifizierung und Standards (Politikinstrumente)

Ausgestaltung und Standards von
Zertifizierungsmaßnahmen:

- Standards der Zertifizierung:
ökologische Kriterien (Klima- und Energiebilanzen); Soziale Kriterien; Ernährungssicherung
- Überwachung der Zertifizierung
- Politischer Prozess, der zur Zertifizierung und anspruchsvollen Standards führt (inkl. Partizipation, Legitimität)
- generelle vs. produktbezogene Zertifizierung
- Zwischenschritte (Anreizsysteme)

Uwe R. Fritsche, Öko-Institut e.V.

Georg Gruber,
Bundesverband Pflanzenöl

Imke Lübbecke,
World Wildlife Fund (WWF), Büro Brüssel

Prof. Dr. Norbert Rieder,
Zoologisches Institut I, Universität Karlsruhe

Steven Wonink,
Ministry of the Environment, NL

schriftliche Stellungnahmen:

EU-Kommission

Peter Gerhard, Robin Wood

Verband Entwicklungspolitik deutscher
Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENRO)

Einzelaspekte und Fragen:

- Wie kann ein international tragfähiges und anspruchsvolles Zertifizierungssystem erreicht werden?
- Ist ein einheitliches System für die Produktion von Energiepflanzen anzustreben oder soll die Zertifizierung produkt- oder länderspezifisch differenziert werden?
- Wie soll das Zertifizierungssystem institutionell angebunden sein, wie eine unabhängige Überwachung garantiert werden?
- Welcher zeitliche Rahmen ist für die Etablierung eines solchen Systems anzusetzen?

- Sollen als Übergangslösung auch bilaterale Zertifizierungs-Pilot-Projekte auf den Weg gebracht werden, um in Hinblick auf Finanzierung, Überwachung und die Berichterstattung praktische Erfahrungen zu sammeln? Wären zwischenstaatliche Vereinbarungen zwischen Anbau- und Abnehmerländer, die die Einhaltung ökologischer und sozialer Standards sicherstellen sollen, eine angemessene Übergangslösung? Wie wären diese gegenüber privatwirtschaftlichen Verpflichtungen zu bewerten?
- Kann durch die Zusammenarbeit mit den bestehenden „Runden Tischen“ im Bereich der Bioenergien sowie bewährten Zertifizierungssystemen wie dem Forest Stewardship Council (FSC) oder dem Waldzertifizierungssystem Programme for Endorsement of Forest Certification Schemes (PEFC) dieser Prozess beschleunigt werden?
- Durch welche Standards und Kriterien kann im Rahmen einer Zertifizierung Nahrungsmittelkonkurrenz durch den Anbau von Energiepflanzen verhindert werden?
- Wie kann die Ernährungssicherung in einem Zertifizierungssystem operationalisiert werden?
- Wie können im politischen Prozess der Etablierung von hohen und verbindlichen Standards Anreize gesetzt werden?
- Ist es vernünftig abgestufte Zwischenziele zu definieren, die anspruchsvoll sind, aber gleichzeitig motivierend wirken und das Verhalten von Regierungen, Produzenten und Händlern immer weiter in Richtung Nachhaltigkeit treiben?
- Welche sozialen Mindestkriterien müssen eingehalten werden und wie kann die Überwachung aussehen?
- Kann ein Zertifizierungssystem überhaupt eine nachhaltige Biomasseproduktion sicherstellen? Welche Mindestkriterien muss sie dafür erfüllen? Welche anderen Instrumente sind im internationalen Bereich dazu geeignet eine nachhaltige Produktion von Biomasse zu gewährleisten?
- Kann durch verbindliche Landnutzungsplanung in den Produzentenländern einer Verschlechterung/Verdrängung des Anbaus von Grundnahrungsmitteln entgegengewirkt werden? Wie können Landnutzungsplanungsprozesse induziert werden?
- Wie ist der Ausschluss gentechnisch veränderter Pflanzen für die Bioenergieproduktion als Teil eines Zertifizierungssystems zu bewerten?

Zertifizierung und internationales Handelsregime:

Dr. Andre Faaij, Universität Utrecht

Dr. Klaus-Dieter Schumacher,
Alfred C. Toepfer International GmbH

- Wie können Biomasse und Bioenergieträger klassifiziert und in das bestehende Nomenklatorsystem der WTO integriert werden?
- Sind Subventionen, die die Produktion und Verwendung von nachhaltigen Bioenergieträgern fördern, WTO-kompatibel?
- Können Zertifizierungen und dahinter stehende Standards für Bioenergieträger genutzt werden, um einen nachhaltigen Handel sicherzustellen?

Einzelaspekte und Fragen:

- Welche technischen Fragen bezüglich Qualität und Normen des internationalen Biokraftstoffhandels gilt es zu klären? Wie sieht aktuell die Einordnung der unterschiedlichen Bioenergieträger im internationalen Handelsregime (Stichwort: kombinierte Nomenklatur) aus?
- Welche administrativen Barrieren z.B. bei Zoll- und anderen Bestimmungen stehen einem Import von nachhaltig angebauten Biokraftstoffen entgegen, z.B. einem Import von Jatropha-Produkten?
- Kann zertifizierte Bioenergie nach WTO-Regeln bevorzugt werden?
- Soll Bioenergie innerhalb der WTO als Umweltgut eingestuft werden?
- Welche Rolle spielen bei der Entwicklung von Standards und Zertifizierung Anreize der Marktöffnung?
- Wie ist der Vorschlag einzuschätzen, statt Importzölle auf Bioenergie aus Entwicklungsländern zu erheben, Exportzölle einzuführen und damit eine nachhaltige Ländliche Entwicklung zu finanzieren?

Thilo Hoppe, MdB
Vorsitzender

Ulrike Höfken, MdB
Vorsitzende

Petra Bierwirth, MdB
Vorsitzende